ke.
ORIGINAL SINGER NÄHMASCHINEN
Höchste Auszeichnungen 190 Paris Grand Prix. Krefeld Gold Medaille
Wesel, Wilhelmstr. 8.
e,
en.
sse.
h's Krankenlade.
r Empfang
m Sonntag, den 22
Morgens von 9/2 11 bi
enigen Mitglieder, welch
rägen im Rückstande sind
in diesem Termine ent
Der Vorstand
Lier
Waare wird garantirt
tzd. 80 Pfg.
00 pr. Pfd. 12 /o Pfg
" " 36 u. 40 "
" " 48 "
" " 25 u 35 "
" " 78 "
Stangen, à 15 "
pr. Pfd. 60 "
" " 36 "
if.) " " 26 u. 30 "
" " 20 "
" " 25 "
tten) " " 20 "
t) " " 40 "
" " 48 "
" " 22 "
" " 30 "
e Waaren sind wie
us herein gekommen
dig frisch.
Blömker,
ermarkt.
k. Belohnung
welcher uns den Ausstreue
erischen Behauptung, wo
der Nacht vom Dienstag
h vor. Woche die Pump
dmauerstraße verunreinig
so angibt, daß wir den
lich zur Rechenschaft ziehe
ritz Knuf.
lois Nehling.
gende Aeußerung, die wi
die Gertrud Butenhor
haben, nehmen wir hie
ahr zurück.
6. Dezember 1901.
dele Otten.
filhelmine Otten,
Aaltenerstraße 720.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Dr. jur. Gg. Bockmann in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 342. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Mittwoch, 18. Dezember 1901.** Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **30. Jahrgang.**

*** Die Polenfrage

ist seit der Wreschener Interpellation noch nicht wieder von der Tagesordnung in der hakatistischen Presse verschwunden. Interessant ist eine Zuschrift, die die „Nat.-Ztg.“ aus Posen erhält. Bisher hat man, wenn man nach den Gründen der gegenwärtigen preußischen Politik gegenüber den Polen fragte, stets zu hören bekommen, daß die großpolnischen Bestrebungen, die auf eine Losreißung der polnischen Landestheile von Preußen abzielten, die ganze Wachsamkeit und Strenge der Regierung herausforderten. Wir haben schon ausgeführt, daß wir völlig damit einverstanden sind, wenn Graf Bülow in dieser Beziehung dafür sorgt, daß der Deutsche im Osten nicht unter die Räder kommt.

Diese Gefahr scheint aber gar nicht vorhanden zu sein nach demjenigen, was der Gewährsmann der „Nat.-Ztg.“ anführt. Derselbe gehört den hakatistischen Kreisen an; um so werthvoller ist uns sein Zugeständniß. Er schreibt: „Wer längere Zeit im Osten gelebt und die Dinge aufmerksam beobachtet hat, lernt allmählich zwischen den verschiedenen vorhandenen Schwierigkeiten zu unterscheiden. Es sind wahrlich nicht die edlen Polen vom Schlage der „Praca“-Helden, nicht die Rabaubrüder aus Lemberg und Krakau — es ist mit einem Wort nicht die auf unmittelbare Losreißung gerichtete Politik, die zunächst zu bekämpfen ist. Gegen die Komödiantengesellschaft bedarf es nicht preußischer Soldaten; eine leidlich organisirte Feuerwehr würde mit gut gezielten Wasserstrahlen diese Revolutionäre zu Paaren treiben.“ Und weiter heißt es: „Die Schichten, die heute im Polenthum den Ton angeben und die eigentlichen Träger des polnischen Lebens sind — alle diese höchst rangirten Rechtsanwälte und Aerzte, Kaufleute und Krämer, Terrainspekulanten und Bauunternehmer, Techniker und Handwerker werden sich wenigstens in Preußen schwer hüten, Revolution zu spielen. Sie kennen die Segnungen eines geordneten Staates besser, als viele andere; sie sind gute sparsame Wirthe, unternehmende Geschäftsleute mit allen Merkmalen einer aufstrebenden „Bourgeoisie“.

Schärfer kann die heutige Polenpolitik der preußischen Regierung nicht verurtheilt werden, als durch dieses hakatistische Geständniß. Wenn Gegner der Polenpolitik die großpolnische Gefahr bestreiten, so pflegt man ihnen Blindheit oder gar Reichsfeindschaft vorzuwerfen; wenn aber selbst Anhänger dieser Politik diese Gefahr leugnen, dann muß dieser Vorwurf verstummen, und deshalb ist uns dieses Geständniß so werthvoll gerade der hakatistischen Presse gegenüber, die die polnische Gefahr nicht schwarz genug malen kann. Freilich glauben wir nicht, daß durch derartige vereinzelte Auslassungen, wie sie die „Nat.-Ztg.“ enthält, irgend etwas an der Polenpolitik geändert werden wird. Sie wird wie im großen so im kleinen fortgesetzt werden. Für die Politik der Nadelstiche liegt ja aus letzter Zeit wieder ein Beispiel vor. In Mechan ist seitens des Landraths dem Pfarrer der Katechismusunterricht verboten worden. Laut einer in der „Gazeta Grudziadzka“ veröffentlichten Erklärung ist das Verbot daraufhin erfolgt, daß der Pfarrer in Mechan laut Vorschrift der geistlichen Behörde am Sonntag Nachmittag Katechismuslehre ertheilte, an der sich nicht nur die zum Beichtunterricht gehörenden Kinder, sondern auch andere schulpflichtige Kinder betheiligten. Hierin glaubte der Landrath die Unterhaltung einer Privatschule erblicken zu sollen. Allerdings steht dem Landrath eine Kabinetsordre zur Seite; sie rührt aus dem Jahre 1834 her! Ihr ehrwürdiges Alter kann uns nicht in der Auffassung beirren, daß es für Preußen keine Gefahr bedeuten kann, wenn ein schulpflichtiges Kind am Sonntag dem Katechismusunterricht beiwohnt. In der polenfeindlichen Presse ist recht weidlich der Umstand ausgebeutet worden, daß am Freitag die polnischen Studenten an der Berliner Universität eine Kundgebung gegen den Professor Schiemann veranstaltet haben. Wir können uns auch nicht damit einverstanden erklären, wenn polnische Studenten ohne Grund sich mausig gemacht hätten. Indessen scheinen die Studenten durch den Vortragenden nach einer uns zugegangenen Zuschrift doch in etwa provocirt worden zu sein. In derselben heißt es u. a.: „Am 6. trug Prof. Sch. die polnische Bewegung in den 30er Jahren vor, wobei er behauptete, die demokratische Partei in Polen hätte 15-—17jährige Knaben zur Waffe gerufen. „Wär' ich ein Pole, ich würde mir das Gesicht vor Scham verhüllen!“

Ist diese Thatsache zutreffend, so liegt darin allerdings eine starke Herausforderung der polnischen Studenten. Gegenüber dieser soll von den Studenten die Kundgebung veranstaltet worden sein. Der Vorgang wäre also ein ganz anderer, als ihn die hakatistische Presse dargestellt hat.

Politische Nachrichten.

Berlin, 17. Dezember.

(*) **Das Centrum** wird von der Nat.-lib. Korresp. wiederholt der Verschleppungspolitik beschuldigt, weil es nicht verhindert habe, daß die „Zolltarifdebatte“ sich zwei Wochen lang hingezogen, während doch schon nach einer Woche die Vorlage an die Kommission hätte verwiesen und dann der Reichstag noch vor Weihnachten die erste Lesung des Etats hätte vornehmen können. Vom Centrum haben sechs Redner gesprochen, von der nicht halb so starken nationalliberalen Partei fünf. Ein Nationalliberaler war es, der noch am Donnerstag in später Stunde das ermüdete Haus mit einer langen Rede hinhielt, die kein Mensch mehr anhörte. Warum hat nicht ein Theil der nationalliberalen Redner verzichtet und damit das Seine zur Abkürzung der Debatten beigetragen? Warum hat kein Nationalliberaler am Samstag voriger Woche Schluß der Debatte beantragt? Das Centrum besitzt nicht die Mehrheit, um die Annahme eines solchen Antrages verhindern zu können, kann also auch nicht für die „Verschleppungspolitik“ verantwortlich gemacht werden. Uebrigens sehen wir in der ungewohnten Ausdehnung der ersten Lesung nichts weniger als eine Verschleppung, sondern vielmehr eine Förderung der Zollvorlage. Es war taktisch richtig, alle Parteien sich einmal gründlich aussprechen zu lassen und keine durch Versagung des Wortes schon gleich zu Beginn der Verhandlungen zu reizen und ihre Obstruktionsgelüste wachzurufen. Die paar Tage, die auf diese Weise versäumt worden sind, lassen sich leicht wieder einholen. Sie sind ja auch nicht der Zolltarifvorlage, sondern dem Etat verloren gegangen. Ob die erste Lesung von drei oder vier Sitzungen vor oder nach Weihnachten vorgenommen wird, ist von keiner wesentlichen Bedeutung.

⊙ **Der preußische Landwirthschaftsminister v. Podbielski** ist in seiner neuen Stellung seiner Gepflogenheit, während des Winters vor einem auserlesenen Publikum orientirende Vorträge halten zu lassen, treu geblieben. Am Samstag gelangte das Thema „Moorkultur und Torfverwerthung“ zur Erörterung. Referent war Geheimrath Fleischer von der Bremer Torfversuchsstation. Das Thema hatte bei den gegenwärtigen Bestrebungen, unsere bedeutenden Moorflächen der Kultur zu erschließen, in hohem Grade aktuelles Interesse. Unsere noch nicht erschlossenen Moorflächen stellen ein Gebiet von der Größe Württembergs dar. Der Kaiser, welcher sein Erscheinen zugesagt hatte, war verhindert gewesen.

K.s.C. **„Ist das Centrum arbeiterfeindlich?“** Eine Antwort auf socialdemokratische Angriffe. Unter diesem Titel hat der Volksverein für das kath. Deutschland soeben Heft 26 der „Socialen Tagesfragen“ veröffentlicht (80 S., 30 Pfg., franco 40 Pfg., zu beziehen gegen Voreinsendung oder Nachnahme des Betrages von der Centralstelle des Volksvereins in M.-Gladbach). Diese aktuelle Schrift bietet eine ziemlich eingehende Widerlegung der landläufigen socialdemokratischen Angriffe auf die Arbeiterpolitik des Centrums. Der ins Detail gehenden socialdemokratischen Agitation muß auch unsererseits mehr noch wie bisher durch gründliche Entgegnungen in Wort und Schrift entgegengetreten werden, und hierzu liefert das vorliegende Heft der Socialen Tagesfragen ein reichhaltiges, in dieser Form noch nirgends gesammeltes Material, welches sich auch in Vorträgen und Diskussionen gut verwerthen läßt. Insbesondere wird die bekannte Broschüre des socialdemokratischen Abg. Gust. Hoch: „Worte und Thaten des arbeiterfreundlichen Centrums“, welche den socialdemokratischen Agitatoren fortgesetzt Stoff zu Angriffen auf das Centrum liefert, eingehend berücksichtigt und gründlich abgefertigt. Im einzelnen behandelt Heft 26 folgende Frogen: Ist das Centrum allein „maßgebend“ für den Fortschritt der Socialreform? — Ist das Centrum „der Arbeiterbewegung feindlich“ gesinnt? — Hat das Centrum bei der Invaliden- und Unfallversicherungsreform sich „arbeiterfeindlich“ gezeigt? — Ist das Centrum schuld an „ungenügenden“ Verbesserungen des Arbeiterschutzes? (Gewerbeordnungsnovelle.) — Centrum und Socialdemokratie bei der Gewerbegerichtsreform. — Hat das Centrum dem Volke größere Lasten aufgebürdet? (Militär- und Flottenvorlagen 2c) — Das socialpolitische Programm des Centrums und der Socialdemokratie in Worten und Thaten. — Das Schriftchen sei zur Anschaffung warm empfohlen. Für jeden, der an den Fragen des öffentlichen Lebens einigermaßen Antheil nimmt, ist dasselbe geradezu unentbehrlich. Das Gleiche gilt von dem ebenfalls erst vor kurzem erschienenen 25. Hefte der „Socialen Tagesfragen“: Ist eine Erhöhung der landwirthschaftlichen Schutzzölle nothwendig? (96 S., Preis 50 Pfg., franko 60 Pfg., zu beziehen wie oben.) Nachmals sei auch auf diese hochwichtige Broschüre hingewiesen, welche hinsichtlich der Zollpolitik die obengenannte Schrift in unentbehrlicher Weise ergänzt.

(*) **Zur Polenfrage** bringt die „Kreuzzeitung“ einen bemerkenswerthen Artikel, in dem sie vor den von den Hakatisten geforderten übertriebenen Maßregeln gegen die Polen warnt und fordert, daß alles vermieden werde, was den Anschein erwecke, als ob die Förderung des Deutschthums in den Dienst konfessioneller Propaganda gestellt werden solle. Nur wenn die konfessionelle Parität gewissenhaft erfüllt werde, komme man zu einem friedlichen Zusammenleben beider Nationalitäten. Hierin liegt das Anerkenntniß, daß bis jetzt, wie wir sonst betont haben, Germanisirung und Protestantisirung identisch waren und noch sind.

(*) In Brüssel ist am Montage die internationale **Zuckerkonferenz** zusammengetreten. Das Resultat wird wohl wieder Null sein.

(*) **Eine Folge des Insterburger Duells?** Der Kommandeur der 1. Division in Insterburg, Graf zu Eulenburg, hat sein Abschiedsgesuch eingereicht. Bisher hatte man angenommmen, daß Graf Eulenburg das 1. Armeekorps erhalten werde; die Einreichung des Abschiedsgesuchs muß daher um so mehr auffallen. Es wäre auch nicht ausgeschlossen, daß der Abschied mit dem Krosigk-Prozeß zusammenhängt.

* **Berlin**, 15. Dez. Heute Abend um 7 Uhr 7 Min. traf hier auf dem Bahnhof Friedrichstraße im Sonderzuge des Kaisers der Großfürst-Thronfolger von Rußland ein, mit ihm als Ehrendienst Generaladjutant Generalleutnant von Scholl und Oberst v. Schenck vom Alexander-Regiment, welche dem Großfürsten entgegengefahren waren, und das Gefolge des Großfürsten. Auf dem Bahnsteig stand eine Ehrenkompagnie mit Fahne und Musik vom Alexander-Regiment, sowie die direkten Vorgesetzten dieses Regiments; ferner die in

---

Meines Großvaters Wittwe.

Frei nach dem Englischen von J. Nemo.

21) (Nachdruck verboten.)

Ich gab mir keine Mühe, sie eines besseren zu belehren. Es wurde festgesetzt, daß wir die Hinreise unter dem Schutze des Herrn Thorold machen und drei Wochen später von Augustus wieder abgeholt werden sollten.

Den Tag nach unserer Ankunft machte ich in Gesellschaft des Herrn Thorold einen langen Spaziergang. Er war angenehm überrascht durch die Lage der Besitzung, die er sich weit unbedeutender vorgestellt hatte, als sie war, und wir entwarfen zusammen verschiedene Pläne in Bezug auf die Restauration des Schlosses, womit so bald als möglich der Anfang gemacht werden sollte. Nach und nach wurde es mir klar, welche Macht der Besitz eines großen Vermögens mir gab, und welche heiligen Pflichten er mir auferlegte, und ich faßte den festen Entschluß, diese treu zu erfüllen und nach besten Kräften für das Wohl meiner Untergebenen zu sorgen. War mir selbst das Glück versagt, so konnte ich doch zum Glücke anderer beitragen, und vielleicht würde eine fortwährende nützliche Thätigkeit allmählich das Gleichgewicht meiner Seele wiederherstellen und mir die verlorene Ruhe zurückgeben.

Anstatt also nach Papa Thorolds Abreise meine Tage in eitlen Träumen am Strande und auf den Klippen zu verträndeln, durchstöberte ich mit Frau Thorold alle Zimmer des ganzen Hauses, wo wir die Möbel einer genauen Besichtigung unterzogen, uns alle Schränke öffnen ließen und die dort verwahrten Schätze an Leinen, Vorhänge usw. ans Tageslicht zogen. Es war das eine recht interessante Beschäftigung, und wir machten dabei mehrere überraschende Entdeckungen; so unter anderem auf einem der Speicher, wo wir eine große Kiste voll werthvollen Silbergeräthes fanden, welches augenscheinlich seit vielen Jahren in Vergessenheit gerathen war. Wir planten ferner die Errichtung einer neuen Kapelle und eines geräumigeren Schulgebäudes und sahen die Nothwendigkeit ein, manche von den feuchten, halbzerfallenen Hütten des Dorfes niederzureißen und durch gesunde Wohnungen zu ersetzen — Verbesserungen, welche allerdings erst in Angriff genommen werden konnten, wenn ich meine Mündigkeit erreicht hatte. Eines geschah aber schon jetzt; auf meine Anordnung erhob sich während dieser Zeit auf dem kleinen Friedhofe ein einfaches Marmorkreuz und zeigte den Ort an, wo mein unvergeßlicher alter Lehrer der Auferstehung entgegenschlummerte.

Der Aufenthalt in Penarvon that mir wohl; jeden Tag wurde mein Schritt elastischer, und verschwand mehr und mehr die kränkliche Blässe meiner Wangen. Frank hatte seiner Mutter geschrieben; er war nach England zurückgekehrt, doch wie er sagte, würden unaufschiebbare Geschäfte ihn noch einige Wochen in Anspruch nehmen, sodoß er nicht vor dem Anfang des nächsten Monats auf Croft Farm eintreffen könne. Frau Thorold schlug mir nun vor, unsere Abreise von Penarvon bis dahin hinauszuschieben, und ich war gern zufrieden.

In der letzten Zeit hatte ich die Gewohnheit angenommen, gegen Abend, wenn Frau Thorold ausruhte oder Briefe schrieb, meine ehemaligen Lieblingsplätze am Strande aufzusuchen. Mein Herz sagte mir, wie sehr ich Unrecht daran that, meiner hoffnungslosen Liebe auf diese Weise Nahrung zu geben, doch die Versuchung war zu schwer! trotz meiner guten Vorsätze erlag ich ihr immer wieder.

Eines Nachmittags war ich wieder dahingegangen, diesmal, um auf lange Zeit Abschied zu nehmen von der geliebten Küste. Am folgenden Tage würde Augustus kommen, um uns nach Croft Farm zurückzubegleiten. Das letzte, das allerletzte Mal," sagte ich leise, als ich mich auf dem Vorgebirge niederließ, genau an dem Orte, von wo aus ich Saxon zuerst erblickt hatte.

Die Sonne sank, und die unabsehbare Fläche des Meeres erschien wie flüssiges Gold. Sinnend beobachtete ich das langsame Sinken des Tagesgestirnes: jetzt tauchte es in die wogende Fluth; noch wenige Augenblicke, und es würde verschwunden sein.

„Katharine!“

Mit einem Schrei, halb Freude, halb Schmerz, sprang ich auf. Er stand vor mir, mein Ritter, mein Geliebter — verbrannt von der Sonne, größer, wie es mir schien, und männlicher als vorher, und doch noch ganz der Alte. Da war das sonnige Lächeln, das ich so liebte, da war der treue Blick seiner blauen Augen! Er hatte mich in seine Arme geschlossen, er drückte einen heißen Kuß auf meine Lippen. Ich wehrte ihm nicht; ich fühlte, daß ich sein war auf immer. Das Opfer, welches ich hatte bringen wollte, überstieg meine Kraft; mit meinem Vermögen wollte ich gerne die Schuld meines Vaters bezahlen, doch ein Herz hatte ich nicht mehr zu verschenken, es gehörte ihm, meinem Verlobten.

„Katharina, warum hast Du mir nie geschrieben? Warum hast Du meine Briefe nicht beantwortet?“ frug er endlich, mich loslassend.

„Ich habe nie einen Brief von Dir empfangen.“

„Nein? Ich schrieb zwei Mal; einen dritten Versuch wagte ich nicht. Mein Liebling, das Glück ist mir günstig gewesen; ich werde bald im Stande sein, Dir ein Heim anzubieten und bin entschlossen, schon jetzt mit Deinem Vormunde zu sprechen. Ich hasse jede Heimlichkeit. Du sagtest mir, Du seiest eine Waise uud von einer Verwandten abhängig. Wer ist diese Verwandte? An wen muß ich mich wenden?“ Er hielt meine Hände so fest, als fürchte er, ich möchte ihm im nächsten Moment entschlüpfen.

„Ich glaube, Du wirst Dich an den Lordkanzler zu wenden haben,“ versetzte ich, ohne ihn anzusehen.

„An den Lordkanzler?“ wiederholte er erstaunt. „Was willst Du damit sagen!“

„Die Verwandte, die Du soeben erwähntest, hat den Versuch gemacht, mich meines Vermögens zu berauben und — doch das Nähere werde ich Dir nachher erzählen. Wenn ich nicht irre, bin ich jetzt eine der Mündel des Lordkanzlers, und Du wirst Dich also wohl an ihn zu wenden haben, denke ich.“

„Dein Vermögen? Aber Du bist ja arm!“ rief mein Verlobter.

„Ich bin nicht so arm, wie Du meinst,“ entgegnete ich, meinen Kopf an seine Schulter lehnend. „Dieses alles gehört mir,“ fügte ich hinzu, mit einer raschen Bewegung das Schloß, das Dorf und die ganze Umgegend als mein Eigenthum andeutend. „Und außerdem besitze ich noch verschiedene Güter in Essex und in Irland.“

Saxon trat erbleichend zurück.

„Fräulein Le Clerc! Ich bitte um Entschuldigung für meinen Irthum,“ sagte er bitter.

„Weshalb zürnst Du mir? Ist es meine Schuld, daß ich reich bin? Und ich heiße nicht Le Clerc; mein Name ist Katharine Goldney.“

„Katharine Goldney!“ Er wiederholte das Wort zwei oder drei Mal, als ob er seinen Ohren nicht traue. „Wie merkwürdig! Goldney ist kein oft vorkommender Name, aber ich hatte einst eine Spielgenossin, die ebenfalls Katharine Goldney hieß. Sie wurde mit mir erzogen, und ich pflegte sie meine kleine Frau zu nennen. Armes Ding! sie ist jung gestorben.“

Jetzt war die Reihe des Erstaunens an mir.

„Wer bist Du denn? rief ich.

„In einigen Jahren werde ich auf eine solche Frage hoffentlich eine mehr ehrfurchteinflößende Antwort zu geben haben, aber vorläufig bin ich nichts weiter als Lord Avasburys Privatsekretär,“ entgegnete er lächelnd.

„Aber Dein Name! Du heißt doch Saxon?“

„Saxon? Was hat Dich auf die Idee gebracht? Ist es möglich, daß ich Dir nie meinen Namen genannt habe!“

„Das Gedicht, welches Du mir einmal zeigtest, trug diese Unterschrift,“ sagte ich verwirrt.

„Er lachte. „Saxon ist mein nom de plume. Ich will Dir sagen, warum ich grade diesen gewählt habe. Als ich als ein vierzehnjähriger Junge in ein Institut geschickt wurde, traf ich dort einen jungen Lord, welcher geneigt schien, auf uns alle herabzusehen, obschon sein Titel noch ziemlich neuen Datums war. Als er sich mit seiner Unverschämtheit auch an mich wagte, riß mir die Geduld: ich lachte ihn aus und nannte ihn einen Emporkömmling mit einem Stammbaum von vorgestern, während meine Ahnen schon mächtige Krieger gewesen seien, als Wilhelm

Berlin und Potsdam anwesenden Prinzen, die Herren des kaiserlichen Hauptquartiers, die Generalität, der russische Botschafter Graf Osten-Sacken, die Herren der Botschaft, die Deputation des Narva'schen Dragoner-Regiments und die anderen heute vom Kaiser empfangenen russischen Officiere. Der Kaiser, in russischer Dragoner-Uniform, war um 7 Uhr erschienen Beim Einlaufen des Zuges spielte die Musik die russische Hymne. Nach sehr herzlicher Begrüßung durch Küsse und Händeschütteln und nach Vorstellung der Anwesenden schritten der Kaiser und der Großfürst die Front der Ehrenkompagnie ab und begaben sich dann für kurze Zeit in die Fürstenzimmer. Inzwischen fuhr ein zweiter Sonderzug mit dem kleinen Salonwagen des Kaisers vor. Während die Ehrenkompagnie von neuem präsentirte, bestiegen der Kaiser und der Großfürst 7,22 Uhr den Zug, um nach Wildpark zu fahren. Auf der Straße und auf dem gegenüberliegenden Stadtbahnperron hatte sich zahlreiches Publikum eingefunden, das den Kaiser bei seiner Ankunft und beide Fürstlichkeiten bei der Abfahrt mit Hochrufen begrüßte.

* **Potsdam**, 15 Dez. Se. Majestät der Kaiser hat dem Marquis Ito das Großkreuz des Rothen Adlerordens in Brillanten verliehen.

* **Potsdam**, 16. Dez. Der Kaiser verlieh gestern dem Großfürsten-Thronfolger von Rußland den Schwarzen Adlerorden und ernannte ihn zum Chef des Ulanenregiments Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreußisches) Nr. 1.

* **Belgrad**, 16. Dez. Infolge der Vorfälle in Sofia anläßlich der Verhandlungen in der Sobranje über die Anleihe, ist die Session der Sobranje in Belgrad vertagt worden.

* **Paris**, 16. Dez. Die Berathung über das Kultusbudget in der Deputirtenkammer wird wieder aufgenommen. Pelletan spricht sich in längerer Rede gegen die Kredite des Kultusbudgets aus. Das Konkordat habe der Kirche erlaubt, sich in Frankreich die Stellung zurückzuerobern, die sie vor der Revolution inne hatte, aber die Demokratie werde der Kirche immer feindlicher. Die Geistlichkeit wende die Summen, die ihr durch das Kultusbudget bestimmt sind, dazu an, um die Güter der Toten Hand wiederherzustellen. Pelletan schließt, indem er die Regierung auffordert, die republikanischen Traditionen hinsichtlich der Geistlichkeit wiederaufzunehmen. Der Abbé Gayraud bekämpft die Auslassungen Pelletans und versichert, daß die Konkordatspolitik mit der republikanischen Politik wohl vereinbar sei. Die Fortsetzung der Debatte wird sodann auf morgen vertagt.

* **Rom**, 16. Dez. Der Papst ist durch Vorgänge im Königreich Italien neuerdings wieder sehr verstimmt. Er hielt heute eine Ansprache an die Mitglieder des Konsistoriums, worin er bedauerte, daß er von traurigen Angelegenheiten sprechen müsse, statt von freudigen. Die Vorlage über die Einführung der Ehescheidung, die Italien jetzt annehmen wolle, erfülle ihn mit großem Schmerz. Die Ehescheidung stehe im Widerspruch zur katholischen Lehre. Der Papst forderte schließlich die Kardinäle auf Gott zu bitten, Italien in so schweren Zeiten zu schützen.

* **Rom**, 16. Dez. Unter dem Vorsitz des Ministers des Aeußeren fand gestern Nachmittag eine Besprechung der Botschafter der Schutzmächte Kretas statt, worin verschiedene Fragen, namentlich die Verlängerung der Amtsbefugnisse des Prinzen Georg, erörtert wurden.

* **London**, 16. Dez. Die englische Regierung hat sehr beunruhigende Nachrichten aus Indien erhalten. Dieselben theilen mit, daß der Aufstand des Stammes der Wasiris an der nordwestlichen Grenze sich ausdehnt, und sehr ernste Schwierigkeiten entstehen könnten. Lord Kitchener ist infolgedessen telegraphisch davon benachrichtigt worden, daß er für den Augenblick auf Zusendung von Verstärkungen nicht rechnen könne.

* **New-York**, 14. Dez. Hier herrscht große Erregung über den Urtheilsspruch des militärischen Ehrengerichtes unter Dewey gegen den Admiral Schley. Das Urtheil konstatirt bei ihm Mangel an Entschlossenheit bei Aufsuchung des Feindes, Vernachlässigung der Aufklärung, die Vermeidung eines Zusammentreffens mit dem Geschwader, unter dem falschen Vorwande daß das Geschwader, obwohl es in Wahrheit mit Kohlen versorgt war, erst Kohlen aufnehmen müsse. Ferner zeigte Schley Mangel an Muth, weil er nicht versuchte, das spanische Schiff „Kolon" zum Sinken zu bringen und weil er im Treffen zu Santiago zum Schutze seines Flaggenschiffes die „Texas" gefährdete. Seine Berichte waren ungenau und irreführend, auch ungerecht gegen einen Untergebenen. Seine persönliche Haltung während des Gefechtes wird dagegen als tadelfrei anerkannt.

* **Washington**, 16. Dez. Präsident Roosevelt hat endgültig das Anerbieten Carnegie's, 10 Mill. Dollars zur Förderung des Unterrichtswesens auszusetzen, abgelehnt. Die Summe sollte in Obligationen des Stahltrust entrichtet werden und die Regierung sich verpflichten, diese Obligationen während einer bestimmten Zeit in ihrem Besitz zu behalten. Man glaubte, daß gerade diese Bedingung die Kritik hätte herausfordern können.

Provinzielles.

* **Münster**, 17. Dez. In der Frühe des 15. d. Mts. verschied im hiesigen Clemenshospitale eines sanften Todes die barmherzige Schwester Huberta, geb. Moors, aus Geldern. Sie war das älteste Mitglied der Genossenschaft und in der Zeit ihrer Wirksamkeit eine der tüchtigsten Pflegerinnen der Kranken. Jahrzehnte hindurch unterstanden ihr die Schwestern in der Station für äußere Krankheiten im Clemenshospitale. Vor mehreren Jahren bereits konnte sie ihr fünfzigjähriges Jubelfest als barmherzige Schwester begehen. Es war ihr vergönnt gewesen, den am 19. Oktober 1845 verstorbenen Stifter der Genossenschaft, den Erzbischof Clemens August von Köln, in seiner Krankheit zu pflegen.

* **Recklinghausen**, 16. Dez. Im Hinneburgerwalde wurde von der Gewerkschaft König Ludwig im Schacht IV bei einer Teufe von 343 Meter das Steinkohlengebirge trocken angefahren. Der erste Spatenstich zu diesem Schacht war am 3. Juli 1900 gemacht worden.

* **Gelsenkirchen**, 16. Dez. Die Gewerkschaft Dannenbaum hat durch Anschlag bekannt gegeben, daß vom 1. Januar nächsten Jahres ab auf sämmtlichen Zechen der Gewerkschaft eine Lohnkürzung von 10 bis 20 Proc. eintritt.

* **Gelsenkirchen**, 16. Dez. Hier bildete sich heute ein Verein zur Bekämpfung der Volkskrankheiten des Industriebezirks. Der Verein fand eine zahlreiche Betheiligung seitens der Industrie und der Kommunen. Bisher wurden über 86 000 Mk. einmalige, außerdem Tausende fortlaufender Beträge gezeichnet.

* **Bochum**, 17. Dez. Die Bergleute Haverkamp aus Stießel und Jakelski aus Baak, die sich im Walde zum Schlafen niedergelegt hatten, sind erfroren.

* **Dortmund**, 16 Dez. Den polnischen Vereinen in Altenbochum und Wiemelhausen wurde polizeilich eröffnet, daß künftig ihre öffentlichen Verhandlungen nur in deutscher Sprache stattfinden dürfen. Gegen diese polizeiliche Verfügung wurde der Beschwerdeweg beschritten.

* **Aus dem Sauerlande**, 15. Dez. Wie sehr sich das Schwarzwild in unseren Wäldern vermehrt hat, mag aus dem Umstande erhellen, daß zu Anfeld, Eversberg, Meschede und Stockhausen Rotten von zehn und mehr Stück in dem frisch gefallenen Schnee gespürt wurden. Es fehlte an Jägern, um die Schlupfwinkel der Schwarzkittel regelrecht zu besetzen. Soweit bekannt wurde, kamen vorgestern in Stockhausen 2 und gestern im nahen Walde 3 Stück zur Strecke.

* **Duisburg**, 16. Dez. Gestern Mittag wurde in einer Maschinenfabrik ein Heizer von einem Aufzuge erfaßt und furchtbar zugerichtet. Der Tod trat sofort ein.

* **Köln**, 16. Dez. Der Goetheforscher Professor Düntzer ist heute früh gestorben. — Die Rheinhöhe betrug heute früh 2,60 Meter; seit gestern ist das Wasser des Flusses um 20 Centimeter gefallen; die Nebenflüsse fallen ebenfalls.

Aus Nah und Fern.

— **Berlin**, 17. Dez. Die Morgenblätter melden: Die Gattin Anton von Werner's ist gestern Nachmittag in Folge Schlaganfalles gestorben.

— **London**, 16. Dez. Wie dem Reuter'schen Bureau aus St. Johns (Neufundland) gemeldet wird, theilte Marconi, der dort gegenwärtig Versuche veranstaltet, mit, daß ihm am Donnerstag und Freitag verabredete Zeichen mittels der drahtlosen Telegraphie direkt über den atlantischen Ocean von Poldhu bei Parscante in Cornwall zugegangen seien. Fortgesetzte Versuche wurden durch die Witterung sehr erschwert. Marconi veranstaltete seine Versuche mit einem Empfänger, dessen Drahtende mit dem Drachen 400 Fuß hoch emporgehoben wurde.

— **Barcelona**, 16. Dez. Die Eisenarbeiter sind in den Ausstand getreten. Die Lage wird als sehr ernst angesehen, da die Zahl der Ausständischen bereits 16 000 beträgt. Der Ausstand soll eine Folge anarchistischer Umtriebe sein.

— **New-York**, 15. Dez. Gestern früh stießen auf der Illinois-Centrolbahn ein Schnellzug und ein Güterzug zusammen, wobei 10 Personen getötet wurden. Da in dem Güterzuge ein Cisternenwagen mit Petroleum explodirte, verbrannten in dem brennenden Oel die Trümmer der Wagen und die Leichen der Verunglückten.

Lokales.

Bocholt, 18. Dezember.

Zwei Diebe, welche versuchten, aus dem Hühnerstall des Herrn P. Driessen (Westend) eine Anzahl Hühner zu entwenden, und zu diesem Zwecke bereits 9 Hühner getötet hatten, wurden in der Nacht vom Montag auf Dienstag durch den Fabriknachtwächter, Herrn Küsters, in ihrer Arbeit gestört. Während der eine Betheiligte entwischte, gelang es dem Fabriknachtwächter und dem Besitzer der Hühner, den anderen Betheiligten vorläufig festzunehmen. Als letzterer jedoch durch Herrn D. zum Polizeiamte geführt werden sollte, versetzte er seinem Begleiter einen Schlag in's Gesicht und entfloh. Jedoch wurde er bereits eine Stunde später mit seinem Complicen von der hiesigen Polizei ermittelt und in Haft abgeführt.

× Laut Erlaß des Herrn Ministers des Innern ist die Ziehung der Lotterie der „Internationalen Ausstellung für Feuerschutz und Feuerrettungswesen Berlin 1901" auf Sonnabend, den 15. Februar 1902, im Hauptfeuerwehrgebäude (Turnsaal) Lindenstr. 41, vormittags 9 Uhr, festgesetzt. Die Ausstellungsleitung hat diejenigen Loosinhaber, die die zugesandten Loose noch nicht bezahlt bezw. zurückgesandt haben, durch Rundschreiben aufgefordert, dies nunmehr bei Vermeidung von Weiterungen binnen 3 Tagen zu thun.

*** **Musikalisches.** Am Donnerstag, den 19. d. M., wird, wie wir erfahren, ein großes Concert in der „Rothenburg" veranstaltet werden und zwar von der Kapelle des 56. Infanterie-Regiments unter der bewährten Leitung des Herrn Kapellmeisters Lehmann. In dem Concerte, dessen Besuch wir allen Musikfreunden nur dringend empfehlen können, werden u. a. auch, entsprechend dem Charakter der Zeit, Weihnachtscompositionen zum Vortrag gelangen.

⊙ Ein Schmetterling (Citronenfalter) welcher am Montag im Ostwall gefangen worden war, wurde uns gestern von einem kleinen Freunde unseres Blattes vorgezeigt. Ein lebender Schmetterling bei 7—8 Grad Kälte gehört jedenfalls zu den Seltenheiten!

Stadtverordnetenversammlung.

*** Bocholt, 17. Dez.

Anwesend unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Geller sind die Herren Stadtverordneten Pottmeyer, Commercienrath Schwartz, Eising, Terstegge, Commercienrath Herding, Weyl, Sanitätsrath Dr. von Bönninghausen, Biergans, Döring, Becker, Hendrix, ten Hompel, Wiethold, sowie die Herren Beigeordneter Piekenbrock, Stadtschöffe Carl Driessen und Stadtbaumeister Kraatz.

Punkt 1 der Tagesordnung — Vertrag über die seitens der Eisenbahnverwaltung zum Bahnbau Borken-Empel zu erwerbenden Grundflächen des Armen- und Waisenhauses — wird vertagt.

Es folgt sodann die Abnahme der Rechnung der Hausarmenkasse für 1900. Dieselbe schließt ab in Einnahme mit 49049,09 Mark, in Ausgabe mit 48937,44 Mark, mithin mit einem Bestande von 111,68 Mark.

Für eine vom Armengute Uebbing zur Regulirung der unteren Issel abgetretene Grundfläche (groß 15,57 Ruthen) wird als Entschädigung die Summe von 23,35 Mark festgesetzt.

Des weiteren wird die Löschung einer auf dem Gute Groß-Demming lastenden Abgabe (ein Hornscher Gulden, eingetragen zu Gunsten des Armen- und Waisenhauses) einstimmig beschlossen.

Einstimmige Annahme findet ebenfalls ein Vorschlag des Herrn Vorsitzenden, daß für den Erweiterungsbau des Gymnasiums (der nach dem Voranschlage einen Kostenaufwand von 77 000 Mark erfordert, und für den bisher im ganzen 26 000 Mark ausgegeben sind) bei der hiesigen Sparkasse eine Anleihe in der Höhe von 50 000 Mark aufgenommen werden soll mit der Maßgabe, daß die Summe seitens der Stadt mit 5 pCt. jährlich getilgt wird. In Aussicht genommen wird ebenfalls die Verwendung des Pensionsfonds (16 000 Mark) für die gleichen Zwecke, da dieser Fonds durch den Beitritt der Stadt Bocholt zu der allgemeinen Pensionskasse der Kreise und Städte unnöthig geworden ist.

Den letzten Punkt der Tagesordnung bildet die Berathung und Beschlußfassung über das Ortsstatut, betreffend das Gewerbegericht. Das Statut, welches in nächster Zeit im „Bocholter Volksblatt" veröffentlicht werden wird, enthält 55 Paragraphen und handelt über die Errichtung und Zusammensetzung des Gewerbegerichtes, ferner über das Verfahren vor den genannten Gerichten, über das Gewerbegericht als Einigungsamt und über eventuelle Gutachten und Anträge der Gewerbegerichte bezüglich gewerblicher Fragen.

In den Schlußbestimmungen wird gesagt, daß das Ortsstatut, welches auf Grund des Gewerbegerichtsgesetzes vom 29. September 1901 für den Gemeindebezirk der Stadt Bocholt erlassen wird, mit dem 1. März 1902 in Kraft tritt.

Eine größere Debatte riefen die §§ 13—16 (Wahl der Beisitzer nach den Grundsätzen der Verhältnißwahl), sowie § 32 (Vertheilung der Beisitzer) hervor. Während bezüglich der ersterwähnten §§ von verschiedenen Herren Stadtverordneten die Meinung vertreten wurde, dieselben bedingten einen zu complicirten Wahlapparat, betonte der Herr Vorsitzende, daß von den verschiedensten socialen Corporationen das Proportionalwahlsystem für die Gewerbegerichte empfohlen worden sei, und daß dasselbe auch den Wünschen der hiesigen socialen Vereine entspreche. Er habe auch mit Vertretern dieser Vereine Rücksprache genommen und das Statut daraufhin in einigen Punkten abgeändert, so bezüglich der Zahl der Beisitzer, welche auf 24 erhöht worden sei (12 Arbeitnehmer und 12 Arbeitgeber.)

Bezüglich der Vertheilung der Beisitzer wurde von dem Herrn Stadtverordneten Beder die Frage aufgeworfen, ob es nicht zweckmäßig sei, diese Vertheilung in das Ermessen des Vorsitzenden zu stellen, da es leicht vorkommen könne, daß Beisitzer (wenn dieselben durch Auslosung bestimmt worden seien) über Sachen ein Urtheil fällen müßten, von denen sie nichts verständen. Nach lebhafter Debatte wurde schließlich mit Rücksicht auf die Kosten des Verfahrens u. die praktische Durchführbarkeit des Vorschlages beschlossen, daß die Reihenfolge, in der die Beisitzer an den Sitzungen des Gewerbegerichts theilzunehmen haben, vom Vorsitzenden durch Auslosung festgestellt werden soll (wie in dem ursprünglichen Entwurfe vorgesehen ist).

Schließlich wurden sämmtliche §§ des Entwurfs angenommen.

Neueste Meldungen.

* **Rom**, 17. Dez. Wie die Blätter melden, erklärte der Präsident der Duputirtenkammer, daß die von ihm in der gestrigen Sitzung über den Abgeordneten Ferri verfügte Censur sich auf 5 Tage erstrecken werde.

* **London**, 17. Dez. Gestern hielt Lord Rosebery in Chesterfield eine Rede, in welcher er die Politik der Regierung, insbesondere die Aeußerungen Chamberlains, scharf tadelte und zum Frieden mit den Buren rieth unter Gewährung einer vollen Amnestie.

* **Buenos Aires**, 16. Dez. Die heute Nachmittag 3 Uhr an die chilenische Regierung übermittelte Antwort der argentinischen Regierung (über gemeinsame Verwaltung des strittigen Gebietes) ist so abgefaßt, daß sie ohne Zweifel angenommen und gebilligt werden dürfte.

mit seinen normännischen Räubern ins Land fiel. Seitdem hieß ich scherzweise Saxon, und so kam ich dazu, diesen Namen als Pseudonym zu wählen."

„Und Dein wirklicher Name ist?"

„Frank, mein lieber Junge, bist Du es wirklich! Wie hast Du uns hier gefunden?"

Es war Frau Thorolds Stimme; mein langes Ausbleiben hatte sie besorgt gemacht, und so war sie mir gefolgt, um zu sehen, was aus mir geworden sei.

„Mutter! Wahrhaftig, Du bist es!" rief mein Verlobter, und Mutter und Sohn lagen einander in den Armen.

Meine Geschichte ist zu Ende. Frau Thorold weinte Freudenthränen, als sie alles erfuhr. Der Brief, worin sie ihrem Sohne gemeldet hatte, daß seine für tot gehaltene kleine Spielgenossin auf einen abgelegenen Schlosse in Cornwall aufgefunden worden sei, hatte offenbar seine Adresse nicht erreicht; ihre späteren Mittheilungen bezüglich „unserer lieben Kranken" waren diesem daher ganz unverständlich gewesen.

Am folgenden Tage kam Augustus, und kurz darauf kehrten wir alle nach Croft Farm zurück. Herr Thorold machte ein ernstes Gesicht, als er die Verlobung seines Sohnes mit mir erfuhr. Endlich gab er bedingungsweise seine Zustimmung. Frank mußte mir für jetzt mein Wort zurückgeben, und von der ganzen Sache dürfte nicht mehr die Rede sein, bevor ich das Alter von einundzwanzig Jahren erreicht hätte. Wenn ich dann bei meinem Entschlusse beharre, mich an Frank wegzuwerfen, fügte er hinzu, so könne und wolle er es nicht hindern. Wir widersprachen, wir brachten unsere Gründe vor, wir setzten ihm mit Bitten zu, alles vergeblich, es blieb uns schließlich nicht anders übrig, als uns seinem Ausspruche zu fügen.

Frank hoffte, in diesen zwei Jahren eine Stellung zu erringen, die in den Augen der Welt den Abstand zwischem ihm und mir verringern und ihm das Recht geben wird, um die reichste Erbin des Landes zu werden. Und ich — ich vertraue ihm genug, um noch in dieser Stunde meine Hand in die seine zu legen zum Bunde fürs Leben; doch ich fühle mich zu glücklich, um nicht geduldig den Tag zu erwarten, der auch meinem letzten Wunsche die Erfüllung bringen wird.

— Ende! —

Statt jeder besonderen Anzeige!

Die glückliche Geburt eines

Töchterchens

beehren sich anzuzeigen

Ernst Schwartz und Frau
Johanna geb. Böltink.

Bocholt, 17. Dezember 1901.

Als geeignete Festgeschenke empfehle:

Eß-, Kaffee-, Bier-, Liqueur- und Waschservice, Bowlen, Heiligen-Figuren, Steh- und Hängekreuze, schöne böhmische Artikel, als: Uhrständer, Vasen etc., ferner Nippes, sowie sämmtl. Küchen-Artikel.

Kinder-Eß- und Kaffeeservice.

Alles in größter Auswahl und nur solider Waare zu äußersten Vorzugspreisen.

Jos. Nientimp jun.

Westfalia.

Donnerstag, den 19. Dezember, Abends 8¾ Uhr:

Gemüthliche Zusammenkunft,

zu welcher die activen und inactiven Mitglieder eingeladen werden.

Der Vorstand.

Ein kräftiges

Pferd

für landwirthschaftl. Arbeit zu gebrauchen, ist abzugeben.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

25 Briefbogen

und

25 Briefumschläge

in eleganter Cassette

für nur 50 Pfennig

empfehlen

J. & A. Temming,

Specialgeschäft

für Papier- und Schreibwaaren.

Stelle welcher Art, wünschen Sie rasch, billig? Man schreibe an Dünkers Verlag, Aachen

Verein vom hl. Karl Borromäus zur Verbreitung guter Bücher.

Anmeldungen für das Geschäftsjahr 1902 können bis zum 1. Jan. 1902 erfolgen und zwar:

für die Pfarrgemeinde St. Georg bei Herrn Vikar Bangen, (Bibliothek im Hause),

für die Pfarrgemeinde Liebfrauen bei Herrn Kaplan Gissing, (Bibliothek in der Bewahrschule an der Langenbergstraße),

für die Pfarrgemeinde St. Joseph bei Herrn Kaplan Grautmann, (Bibliothek in der Bewahrschule bei der Kirche).

Man kann dem Verein beitreten als Mitglied, Theilnehmer oder Leser. Der Jahresbeitrag beträgt für Mitglieder 6 M., für Theilnehmer a 3 M., für Theilnehmer b 2 M. und für Leser 1 M. Mitglieder, Theilnehmer und Leser haben das Recht, der betr. Vereinsbibliothek während des Jahres Bücher zu entleihen; Mitglieder und Theilnehmer erhalten außerdem vom Verein jährlich eine Gabe, deren Werth dem gezahlten Jahresbeitrag mindestens gleichkommt.

Die Bibliotheken sind geöffnet:

für St. Georg
- a. für Theilnehmer und Leser: am 1. und 3. Sonntag jeden Monats von 12½ bis 1½ Uhr,
- b. für Mitglieder: am **Mittwoch** nach diesen beiden Sonntagen von 10 bis 10½ Uhr;

für Liebfrauen:
- a. für Theilnehmer und Leser: am 1. und 3. Sonntag jeden Monats nach dem Hochamt,
- b. für Mitglieder: am **Dienstag** nach diesen beiden Sonntagen von 4 bis 4½ Uhr;

für St. Joseph:
- a. für Theilnehmer und Leser: am 1. und 3. Sonntag jeden Monats nach dem Hochamt,
- b. für Mitglieder: am **Dienstag** nach diesen beiden Sonntagen von 4 bis 4½ Uhr.

Für die Benutzung der Bibliotheken gelten folgende Bestimmungen:

§ 1.

Mitglieder, Theilnehmer und Leser sind verpflichtet, das entliehene Buch längstens nach 4 Wochen zurückzubringen. Ohne Rückgabe des alten wird kein neues Buch verausgabt.

§ 2.

Wer ein Buch länger als 4 Wochen behält, zahlt für jede fernere Woche 5 Pfg. an die Vereinskasse.

§ 3.

Beschädigte oder verloren gegangene Bücher müssen ersetzt werden.

§ 4.

Wer einen Band eines größeren Werkes, der einzeln im Buchhandel nicht zu haben ist, beschädigt oder verliert, muß das **ganze** Werk ersetzen.

§ 5.

Der Bibliothek entliehene Bücher dürfen unter keinen Umständen unter der Hand weiter verliehen werden.

Kleiderstoff-Reste
— 6 Meter —
von 2 Mark an.

Tischtücher,
150 cm lang,
von 90 Pfg. an.

Handtücher,
Halbleinen,
von 20 Pfg. an.

Kaffeedecken
in den neuesten Dessins
von 85 Pfg. an.

Bettvorlagen
in Axminster-Plüsch
von 1 Mark an.

Tisch-, Reise-, Schlaf-decken.

Grosse Auswahl praktischer Weihnachts-Geschenke

zu

bekannt billigen Preisen.

Nur beste Qualitäten

bei

Heinrich Mischell,

BOCHOLT.

Teppiche, Läuferstoffe, Gardinen, Rouleaux.

Schürzen, Hemden, Beinkleider, Tücher, Röcke.

Normal-Unterzeuge
Ia. Qualität
in jeder Preislage.

Damen- u. Mädchen-, Herren- u. Knaben-Confection
zu jedem
annehmbarem
Preise.

Glas-Christbaumschmuck.
Für nur 5 Mark franko Nachnahme.



Kiste enthält ca. 340 Stück prachtvolle Neuheiten, als: **Trommeln, Lauten, Lyra, Geigen, Trompeten, Glocken, Vögel, übersponnene u. bemalte Kugeln, Früchte, Phantasie-Artikel, Strangkugeln, Ecszapfen, 12 verschied. Reflexe, Engel, Confecthalter, Spitzen** etc. Als Gratisbeilage, ganz neu, ein Kegelspiel aus Glas. Größeres Sortiment, ca. 220 Stück, zum selben Preis. Gratisbeilage ein fein garnirter Fruchtkorb, 24 cm lang. Für **Händler u. Wiederverkäufer** Kiste von 10, 15—20 Mk. In jeder Kiste liegt ein Preiscourant. **Garantirt gute Verpackung.**
Anton Gruner Schusters Sohn. Lausch a in Th.

Die noch vorräthigen

Ueberzieher

gebe, um damit zu räumen,

unter Einkaufspreis ab.

JOS. EMPTING.

Das in der Gemeinde **Rhede** an der Chaussee Rhede-Bocholt belegene Grundstück:

Flur 22, Nr. 1388/25, die Haart, groß 1 Hekt., 06 Ar, 14 □ Met. = ca. 760 □ Ruthen,

ist unterhändig zu kaufen.

Verschlossene Angebots-Offerten nimmt Unterzeichnete bis **Montag, den 30. Dezember, Vormittags 11 Uhr,** entgegen.

Bocholt, den 17. Dezember 1901.

Fürstlich Salm-Salm'sche Rentei.

Zimmer-Turnapparate,

Kinderschaukeln,
Kinder-Möbel,
als: Tische, Bänke, Stühle,
Patent-Klappstühle,
Sportwagen, Leiterwagen
empfiehlt als praktische
Weihnachts-Geschenke
Waarenhaus
M. Mühlfelder,
Bocholt, Ostermarkt.

Wie neu wird Jeder mit Bechtel's Salmiak-Gallseife gewaschene Stoff jed. Gewebes, vorr. in Pack. zu 40 Pf. bei **A. Hoepfner.**

Weihnachts-Ausverkauf.

10% Preisermäßigung

auf sämmtliche
Handarbeiten, Läufer, Läufer- und Decken-Stoffe,
Damen-Röcke in Seide und Tuch,
sowie
Kindermäntelchen, Jäckchen, Kleidchen und Hüte.
Den Rest vorräthiger Damenblousen und Blousensammete
zu und unter Einkaufspreis.

J. & F. Biergans.

Wer schnell u. billigst **Stellung** finden will, verlange per Postkarte die **Deutsche Vakanzen-Post** in Eßlingen.

Wegen Erkrankung des Mädchens auf sofort ein

ordentl. Mädchen

für einige Wochen zur Aushülfe gesucht.
Wo, zu erfragen in der Expedition.

Eine herrschaftliche

Oberwohnung,

abgeschlossene Etage, im Mittelpunkte der Stadt belegen, bestehend aus 5 großen Räumen nebst 2 Mansardenzimmern, Boden- und Kellerraum ist zum 1. April 1902 oder früher **zu vermiethen.**
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Einige tausend Pfund

Kartoffeln

per 100 Pfd. 1,50 Mk.
und ein
Regulir-Füllofen
billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Expedition ds. Bl.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle:
Taschentücher in Leinen und Leinenbatist mit Hohlsaum und Madeirastickerei, **weiße Haus-** und **Tändelschürzen, Festonröcke, Piqué-Röcke, Damen-Leibwäsche.**
Herren-Wäsche: **Oberhemde, Vorhemde, Serviteure, Kragen** und **Manschetten.**
Mädchen-Hemde, vollständig und solide gearbeitet, in Baumwolle und Halbleinen.

Helene Lehrich,
Wäsche-Geschäft, Nordstraße 28.

Die am **1. Januar 1902** fälligen Coupons lösen wir schon jetzt

kostenfrei

ein.

Westfälischer Bankverein
Filiale Bocholt.

Für Fuhrunternehmer!

Eis

wird fahrenweise angekauft von
Deipenbrock.

Rauchfleisch

vom allerbesten Ochsenfleisch, Stücke von 4—12 Pfund, Pfund **85** Pfg., mild gesalzen, ohne Fett und Knochen. Verpackung frei.

B. Hagedorn,
Münster i. W.

Strong reell!

Mit wenig Mühe und Zuzahlung von Mk. 3,80 erhalten Sie erstkl. **Nähmaschine** unter 5jähr. Garantie. Prospekt (Beschreibung) gratis u. franko.

G. Wilmanns,
Versandthaus, **Gelsenkirchen.**

Ein

Feind der Wäsche

ist der zerstörende, vielfach im Uebermass angewandte

Soda-Zusatz

Eine Seife, deren Reinigungskraft bei völliger Neutralität es ermöglicht, ihn

ganz fortzulassen

muss daher jeder Hausfrau doppelt willkommen sein.

Sunlight Seife

bedarf keines Sodazusatzes und kann mit oder ohne Kochen nach jeder Waschmeth. angewandt werden.

Bazier-Stoff-Wäsche
empfehlen **J. & A. Temming.**

Erfolg überraschend!

Ratten, Mäuse sind in einer Nacht durch **Ißleib's Ratten- und Mäusetod** schnell und sicher getödtet.
Es existirt in der That kein besseres Mittel als dieses.
Schachtel 50 Pfg. u. 1 M. bei **Albert Hoepfner,** Adler-Drogerie.

Beachten Sie in Ihrem eigenen Interesse dieses Angebot!

Nur bis Neujahr!

Veranlaßt durch den großen Zuspruch, dessen sich mein Geschäft seit seinem ¾jährigen Bestehen erfreut, habe ich mich entschlossen, meinen Kunden Gelegenheit zu geben, ohne Geldausgaben in den Besitz eines praktischen Weihnachtsgeschenkes zu gelangen.

Von heute bis Neujahr

erhält jeder Käufer **umsonst** beim Einkaufe von

Mark 5 an einen eleganten Schlips,
Mark 10 an eine gute Unterjacke,
Mark 15 an ein Paar gute Handschuhe,
Mark 20 an einen eleganten Hut,
Mark 25 an einen eleganten Schirm,
Mark 30 an eine solide Buxkinhose.

Zu höheren Preisen entsprechende Zugaben.

Nur mein großer Umsatz erlaubt es mir, mich meinen verehrten Kunden in dieser Weise dankbar zu zeigen.

Albert Gottschalk,

18 Neustrasse 18.

Größtes Specialgeschäft fertiger Herren- u. Knaben-Garderobe.

Wer Stelle sucht, verlange die Allgemeine Vakanzen-Liste, Mannheim.

Bei Zahnschmerz hohler Zähne nimm nur „Kropp's Zahnwatte" (20% Carvacrolwatte) à Fl. 50 Pfg.
zu haben bei **Gebr. Steiner,** Drogerie zum rothen Kreuz,
Alb. Hoepfner, Adler-Drogerie.

Feuchel-Honig-Extract,
bestes Mittel gegen
Husten, Heiserkeit, Verschleimung.
Sodener, Emser, Karlsbader
Pastillen und Salze
empfehlen
Gebr. Steiner,
Drogerie zum rothen Kreuz.

Restaurant Wilmes,

Neuthor.

Nur noch einige Tage
servirt in meinem Lokale
der größte Soldat der preußischen Armee.

Es ladet ergebenst ein
Franz Wilmes.

Zu Weihnachten

bringe ich mein gut assortirtes Lager in
Tabak, Cigarren, Cigaretten 2c.
in empfehlende Erinnerung.
Jos. Empting.

Von Samstag an und folgende Tage verkaufe von einer fetten Kuh
Rindfleisch
per Pfund 50 Pfennig.
A. Kleinpass,
Lowik, Kirchweg, an der Aa.

Schön möblirtes Zimmer
mit voller Pension
in besserem Hause zu vermiethen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Heiß! Heiß!

bekommt man alles in der
Bocholter Speisewirthschaft
Navardistraße.



1 Foxterri
von dreifa
beiderseitig
Kopfbezeic
nung, abhanden gekommen.
Ankauf wird gewarnt.
Wiederbringer erhält eine Belohnu
Johann Grütering
Osterstraße.